

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 93.

Hirschberg, Freitag, den 19. April 1889.

10. Jahrg.

Des Charfreitags wegen wird die nächste Nummer Sonntags, den 20. d. Abends für Sonntag, den 21. April ausgegeben.

## Mundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 18. April. Zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers in Oldenburg ist nachzuholen, daß der Kaiser beim Diner im Marine-Casino zu Wilhelmshaven zwischen den Admiralen Frhrn. v. d. Goltz und v. Paschen saß. Der Erstere brachte einen begeistert aufgenommenen Toast auf den obersten Kriegsherrn, den Chef der deutschen Marine aus. Der Kaiser dankte sofort und wies in seinen Worten auf die Ursache seiner Anwesenheit hin, der tapferen Männer gedenkend, welche vor kurzem ihr theuerstes, ihr Leben, im Dienste des Reiches und für das Vaterland freudig hingegeben! Nach dem Diner blieb der Kaiser noch bis zur ersten Stunde mit den Marineofficieren in kameradschaftlicher Unterhaltung vereint. — Am Dienstag trat der Kaiser nach Besichtigung des aus den Schiffen „Stosch“, „Moltke“, „Gneisenau“ und „Charlotte“ bestehenden Schulgeschwaders gegen 2 Uhr die Rückreise von Wilhelmshaven nach Berlin an. Nachmittags 4 Uhr 10 Min. langte der kaiserliche Separatzug in Bremen an und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Berlin fort, woselbst er nach 9 Uhr Abends eintraf. — Gestern Vormittag hatte der Kaiser zunächst eine Ausfahrt durch den Thiergarten unternommen, von welcher derselbe um halb 11 Uhr zur Stadt und zum königlichen Schlosse zurückkehrte. Demnach ließ sich der Kaiser vom Kriegsminister Werdy duvernois und dem Chef des Militär-Cabinet's General von Hahnke und später auch noch vom Chef des Civil-Cabinet's Dr. v. Lucanus Vorträge halten.

—\* Se. Majestät der Kaiser wird am 25. Juni Vormittags zu den Festlichkeiten, welche anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs von Württem-

berg in der schwäbischen Hauptstadt veranstaltet werden, dort eintreffen. Auch die Besuche des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Bayern, des Großherzogs von Baden und einiger anderen Fürsten in Stuttgart gelten als gesichert.

—\* Bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, und zwar in der Kapelle des Königl. Palais, findet heute, am Gründonnerstag, wie alljährlich, für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Abendmahlsfeier statt. Am Charfreitag Vormittag 11½ Uhr wird ebenfalls ein Gottesdienst abgehalten.

—\* Der Bundesrath hat vor einigen Tagen die in der Session 1887/88 beschlossene Resolution des Reichstages auf Vorlegung eines Gesetzes über eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte abgelehnt. Diese Resolution war mit sehr großer Mehrheit gefaßt worden; sie war auch nur eine Wiederholung früherer Reichstagsbeschlüsse und entspricht berechtigten Klagen und Beschwerden, die seit langen Jahren in weiten Volkskreisen laut geworden sind. Der Beschluß des Bundesrathes wird die Wünsche des Reichstages nicht aus der Welt schaffen.

—\* Daß er von der Unzufriedenheit lebe, hat Herr Eugen Richter sich vor versammeltem Reichstage sagen lassen müssen, ohne gegen den Ausspruch etwas erwidern zu können. Unzufriedenheit ist in der That der einzige Boden, in welchem die Tendenzen dieses Mannes gedeihen. Schon der Selbsterhaltungstrieb drängt ihn und die seinem Winkte folgende Presse dazu, die vorhandenen Quellen der Unzufriedenheit nach Kräften offen zu erhalten und thätigst deren neue zu eröffnen. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß das Verhalten dieses Mannes und der

ihm nahestehenden Presse wesentlich von dem Gesichtspunkt geleitet wird, Unzufriedenheit zu säen und Zufriedenheit zu hindern. Unter diesem Gesichtspunkte ist auch die Stellungnahme dieses Mannes zu manchen gesetzgeberischen Vorschlägen erst verständlich. Wenn er z. B. gegen das kirchenpolitische Gesetz gestimmt hat, durch welches der Frieden zwischen dem Staat und der katholischen Kirche besiegelt wurde, so ist dafür offenbar die Erwägung entscheidend gewesen, daß dieses Gesetz eine der stärksten Quellen der Unzufriedenheit wirksam zu schließen geeignet sei, in welcher Annahme er sich denn auch nicht getäuscht hat. Erwägungen ähnlicher Art sind augenscheinlich für die entschiedene Stellungnahme gegen die Alters- und Invalidenversicherung bestimmend: man fürchtet in den Kreisen, welche von der Unzufriedenheit leben, die Wirkung der Sicherung der Arbeiter gegen Nahrungsorgen bei Invalidität oder hohem Alter. Man sucht die Arbeiter durch die Unterstellung zu verheizen, daß das, was ihnen geboten wird, nicht genug sei. Anders ist wenigstens die außerordentliche Energie nicht zu erklären, mit welcher die Osterpause des Reichstages benutzt wird, um Sturm gegen das Zustandekommen der Vorlage zu laufen. Gerade aber dieser Eifer, das planmäßige Schüren der Unzufriedenheit, sollte diejenigen, denen es am Herzen liegt, Zufriedenheit in den Kreisen der Arbeiter hervorzurufen, um so mehr anspornen, mit aller Kraft für das Zustandekommen des Gesetzes zu sorgen.

—\* Das deutsche Kanonenboot „Häne“ soll nach einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ am nördlichen Amerun einen Kampf zu bestehen gehabt haben. Danach gab es auf deutscher Seite einen Todten und mehrere Verwundete; die Eingeborenen sollen sehr schwere Verluste erlitten haben.

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wer hätte vor einigen Wochen gedacht,“ sagte mit einem tiefen Seufzer, das Schweigen unterbrechend, Gustav Eschenbach, „daß schon so bald der Tod unsere Familie treffen würde!“

„Du hast recht,“ entgegnete theilnehmend die Rätin, „und ich bedauere die arme Karoline, deren Lage ich so ganz verstehen kann!“

„Ja, die Wittwen und Waisen der Officiere und Beamten sind in solchem Maße meistens traurig daran,“ antwortete ihr Schwiegersohn.

„Gustav,“ unterbrach ihn seine Gattin, „laß uns wissen, wie es um Karoline steht. Wenn es ihre Verhältnisse erfordern, so müssen wir ihr beistehen.“

„Sie sind für sie schlimm genug, Elisabeth,“ erwiderte Eschenbach, „denn sie muß sich jetzt zu einer ganz anderen Lebensweise entschließen. Zum Glück hat wenigstens Falkenberg keine Schulden hinterlassen.“

„Und wie denkt Karoline sich einzurichten?“ fuhr Elisabeth fort.

„So gut sie es mit einer jährlichen Einnahme von etwas über tausend Thaler wird machen können!“ antwortete Gustav Eschenbach, welcher nur zu gut wußte, wie viel seine Schwester bisher alljährlich gebraucht.

„Hat sie für diese Summe auch für den Knaben zu sorgen?“ entgegnete die Rätin.

„Nein, Mutter, das ist nicht eigentlich erforderlich, da er von seinem Großvater mütterlicherseits ein kleines Vermögen besitzt, dessen Zinsen für seine Erziehung

ausreichen werden. Da er, wie auch sein Vater gewünscht, Officier werden will, so wird er, sobald er das gesetzliche Alter erreicht hat, in der Kadetten-Anstalt unserer Provinz Aufnahme finden.“

„Wird Karoline in Düsseldorf bleiben?“ lautete Elisabeth's nächste Frage.

„Darüber ist noch nichts bestimmt,“ entgegnete ihr Gatte, „denn hinsichtlich eines Vorschlages, den ich ihr in dieser Beziehung machen wollte und, wie ich meine, eigentlich machen muß, bedarf es jedoch auch Deiner Zustimmung.“

„Reiner?“ und Elisabeth blickte ihn überrascht an.

„Ja, Elisabeth, denn ich wollte ihr in unserem Hause in der Stadt, das wir ja kaum zur Hälfte benutzen, eine Wohnung anbieten, wodurch ihr schon die jährliche Miete erspart würde.“

„Und hast Du geglaubt, Gustav, ich könnte mit diesem Vorschlag nicht einverstanden sein?“ entgegnete Elisabeth, die nur nicht mit ihrer Schwägerin unter einem Dache zu wohnen wünschte. „Wird aber auch Karoline hierher kommen wollen!“

„Ja, das glaube ich, denn sie hat für ihre Vaterstadt stets eine große Vorliebe gehegt, und besitzt auch dort noch viele Freunde und Bekannte.“

„So will ich ihr denn die Wohnung anbieten, wenn es Dir recht ist. Jetzt muß ich zur Stadt und werde wohl erst spät wiederkommen, sorgt also nicht weiter für mich!“

„Deine Correspondenz hat sich wohl sehr gehäuft?“ fragte jetzt die Rätin, welche ihren Schwiegersohn sehr verändert fand.

„Ja,“ erwiderte dieser mit düsterer Stirne. „Nach der langen Abwesenheit habe ich mehrere wichtige Geschäftsan gelegenheiten zu ordnen.“

Er trank hastig den Kaffee, welchen Elisabeth ihm reichte, küßte sie und sein Kind und nahm mit gewohnter Herzlichkeit von der Rätin Abschied.

Dann stieg er in seinen Wagen, drückte den sorgenschweren Kopf in die Kissen und fuhr zur Stadt.

„Gustav hätte sich heute schonen sollen,“ sagte die Rätin, als sie mit Elisabeth allein war. „Er sieht so angegriffen und verstimmt aus, wie ich ihn noch nie gesehen!“

„Darüber darfst Du Dich nicht wundern, Mutter,“ erwiderte die junge Hausfrau, „denn Karoline macht ihm größere Sorge, als er zugeben würde. Sie ist von jeher durch seine Güte verwöhnt worden und wird diese später noch mehr als bisher in Anspruch nehmen. Ist nur die erste Trauerzeit vorüber, so wird sie sich auch ihrer Vergnügungssucht, die ihr verstorbener Mann nicht zu belämpfen vermochte, überlassen und die frühere Lebensweise fortsetzen, wozu ihre Mittel nicht ausreichen! Dies Alles weiß Gustav und es beunruhigt ihn sehr. Ich darf ihr, wenngleich ich es auch mit Freuden thäte, von meinem Gelde keinen Thaler geben.“

„Mir aber steht es frei, ihr jedes Geschenk zu machen,“ unterbrach die Rätin. „Ich habe eine ansehnliche Summe zur Verfügung und werde auch schon eine Gelegenheit finden, sie ihr anzubieten, wenn sie mir ihre Noth klagen sollte; ich habe es ja ebenfalls empfunden, was es heißt, von einer kleinen Pension leben zu müssen, und habe daher das größte Mitleid mit ihr.“



—\* Aus München kommt die Nachricht, daß die Verschlimmerung in dem Befinden der Königin-Mutter unaufhaltsam fortschreitet. Der Zustand der hohen Patientin soll ein sehr kritischer sein.

—\* Die kaiserliche Admiralität beabsichtigt, mittels freiwilliger Gaben die Mittel behufs Errichtung eines Denkmals zu Apia zum Andenken an die dort verunglückten Officiere und Mannschaften vom „Eber“ und „Adler“ aufzubringen.

—\* Von Ostern ab werden eine größere Anzahl von nicht deutschsprechenden Lehrern im Bezirk Vothringen in den Ruhestand versetzt. Man geht dabei von dem gewiß berechtigten Grundsatz aus, daß ein Lehrer, der in 18 Jahren nicht deutsch gelernt hat, entweder geistig unfähig oder aber böswillig gefinnt ist und daher im Interesse des Dienstes beseitigt zu werden verdient. Die dadurch freiwerdenden Stellen werden durch einheimische Lehrer aus dem deutschen Sprachgebiet besetzt, welche beider Sprachen mächtig sind.

—\* In Haiti ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen und nimmt immer größeren Umfang an. Die Truppen des Präsidenten Legitime haben die Stadt Dessalines eingenommen, wobei von den Truppen des Gegenpräsidenten Hyppolite 44 Mann getödtet und 132 verwundet wurden. Die Legitimisten hatten 5 Tödt, unter ihnen den General Bahard und 20 Verwundete. Der Sieg Legitimes wurde als wichtig bezeichnet.

**Oesterreich.** In Brünn (Mähren) ist kürzlich eine geschliche Broschüre erschienen, welche sich gegen das Bündniß mit Deutschland richtet. Wegen des Elsaß, so heißt es darin, müssen sich Oesterreich und Italien finanziell ruiniren. Das Budget ist der Ausfluß der auswärtigen Politik. Die Zertrümmerung Deutschlands sei die größte Kulturaufgabe des Jahrhunderts. (Gut gebrüllt!) — Am 16. Juni wird in Gastein ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. enthüllt werden. Der Platz, auf welchem dasselbe stehen wird, ist sehr gut gewählt. Kaiser Wilhelm trat täglich um 10 Uhr aus dem Badeschloß, um in Begleitung eines Adjutanten seinen Spaziergang auf der Kaiserpromenade anzutreten. Die für das Denkmal gewählte Stelle ist dieselbe, auf welcher Kaiser Wilhelm täglich Raß machte und die körperliche Ruhe mit dem Genuße vereinigen konnte, seine Blicke auf das an Naturschönheiten reiche Gasteiner Thal zu richten.

**Frankreich.** Rochefort bestätigt, daß in der Nacht zum 2. December 1887, am Vorabend der Wahl Carnots, sich ein Comité, bestehend aus den Häuptern der Patriotenliga, gebildet habe, um im Falle der Wahl Ferry's eine Revolution in Paris hervorzurufen. Boulanger wußte darum. Rochefort erklärt jedoch, daß verschiedene Persönlichkeiten aus der Umgebung Greys, insbesondere General Brugère, der Generalsecretär der Präsidentschaft, den Plan ausdrücklich gebilligt hätten.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. April.

\* Charfreitag! Ein ernstes Wort für Christen! Es ist ein Tag der Klage, Trauer und der inneren

Einfuhr. Es ruht die Arbeit und die Kirchen sind dicht besetzt von Andächtigen, welche den belehrenden und mahnenden Worten des Predigers lauschen. Der Heiland ist dahingegangen in den Tod, um die Menschheit von den Sünden zu erretten. Das Erlösungswerk ist vollbracht; dankbar erheben die Menschen Herz und Hand zu Gott empor und reinen Sinnes, frei von den Schladen der Weltlichkeit, treten sie hin an den Altar, um am Abendmahle theilzunehmen. Die triumphirende Osterzeit dämmert herauf; in den Herzen ist es Frühling; neue Kraft zu gottgefälligem Wirken entspringt den am Charfreitag gefaßten Vorsätzen und wenn die Osterlocken verkünden: „Christ ist erstanden!“, so wird ein Echo in den Christenherzen verkünden: „Und mit ihm die Menschheit aus dem Staube der Sünden!“ Möge jedem unserer Leser diese heilige Frucht des Charfreitags durch Gottes Gnade bescheert sein!

\* [Handelskammer-Sitzung vom 17. April cr.] Anwesend waren 8 Mitglieder. Bei Eröffnung der Sitzung theilte der Herr Vorsitzende, Speidter Herrmann, mit, daß sich ca. 30 Firmen zum Anschluß an die Telephon-Verbindung gemeldet und daß zur Verwirklichung des Projectes die beste Aussicht vorhanden sei. — Vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Biegenitz ist ein umfangreiches Schriftstück eingereicht, welches eine recht schwierige Aufgabe an die Handelskammer stellt. Es sollen nämlich eine ganze Reihe von Fragen beantwortet und einer Prüfung unterzogen werden, welche für den Gewerbebetrieb namentlich von Wichtigkeit sind. Diese Aufgabe wird einer Commission, bestehend aus dem Herrn Vorsitzenden und den beiden Concursverwaltern Herren Semper und Cassel, überwiesen. — Die Anfrage des Handels-Ministeriums, betreffend die Beseitigung von Mißbräuchen im Cornhandel (speciell in Wollgarnen), wird dadurch erledigt, daß die Fabrikanten durch gesetzliche Bestimmungen gehalten werden sollen, bis zum Minimum von 100 Gramm das Gewicht an der Packung bei 5% Differenz zu verzeichnen. — Die nächste Sitzung des Bezirks-eisenbahn-raths tagt am 5. Juni cr. auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin. Bei dieser Gelegenheit soll nochmals der Versuch gemacht werden, eine bessere Verbindung mit dem Morgens hier abgehenden Zuge nach Breslau zu gewinnen, obgleich bereits 8 Mal ein diesbezüglicher Versuch vergeblich gemacht worden ist. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Feststellung des Handelskammerberichts pro 1888.

\* Die geplante Zusammenkunft jener ehemaligen Kriegskameraden, welche den Feldzug 1864, resp. die Erstürmung der Düppeler Schanzen mitgemacht, ist nun doch zur Thatfache geworden. Zehn Herren aus Hirschberg, Bobersdorfer, Schreiberhau und anderen Orten der Umgegend fanden sich heute Vormittag in dem hübsch decorirten sogenannten Thurmzimmer des Concerthauses zu einem Frühstück ein. Alte Erinnerungen wurden wachgerufen und gerne versetzten die Herren sich in die Zeit zurück, in welcher sie vor dem Feinde standen und einen so glänzenden Sieg mit erringen halfen.

\* Der „Tag von Düppel“, der 18. April, ist für den Johanniterorden von Bedeutung. Es wurden

nämlich kurze Zeit nach dem Sturme auf Düppel in Sonnenburg zum ersten Male Ehrenritter in Anerkennung der auf dem Kriegsschauplatze erworbenen Verdienste um die Zwecke des Ordens zu Rechtsrittern geschlagen. Dieser Ehre wurde u. A. auch Prinz Heinrich IX. Reuß theilhaftig. Anderen Johanniter-Rittern wurden von Sr. Majestät dem König in Anerkennung ihrer Verdienste um die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, Decorationen des Rothen Adlerordens bezw. des Kronenordens mit einem darauf angebrachten Johanniterkreuz, zum Zeichen, daß die Betreffenden diese Auszeichnungen in ihrer Eigenschaft als Ordensritter erworben hatten, verliehen. Dieser Orden wurde nur für die Kriege 1864 und 1866, und zwar in geringer Zahl ausgegeben, so daß jetzt nur noch wenige Johanniter leben, die im Besitze solcher Decorationen sind. Auch wurde den auf dem Schlachtfelde in Thätigkeit gewesenen Johanniter-Rittern als ehren- des Erinnerungszeichen an die denkwürdigen Schlacht-tage von Düppel und Alsen das Düppelkreuz bezw. Alsenkreuz verliehen, welches aus schwarzem Eisen gefertigt ist und am Bande des Hausordens von Hohenzollern zu tragen ist.

\* [Theater.] Das „Ensemble“ langt heute Donnerstag von seiner Gastspiel-Tournee in Oberschlesien hier an. Der Erfolg der Gastspiele in den oberschlesischen Städten soll ein beispiellos gewesen sein und wir dürfen mit größtem Interesse den Aufführungen entgegensehen. Das Repertoire ist ein soviel versprechendes, die Namen der Darsteller sind von so hervorragendem Range, daß wir uns mit Recht auf vollgültige künstlerische Leistungen vorbereiten dürfen. Die Nachfrage nach Dugendbilletts ist übrigens eine so starke, daß voraussichtlich der Besuch der ersten Vorstellung ein sehr starker werden dürfte. Nicht wenig tragen allerdings die Namen der hervorragenden Novitäten, wie „Gräfin Sarah“, „Cornelius Boß“ u. c. bei.

\* Es ist jetzt die beste Zeit, um die Nistkästen anzubringen. Bisher geschah auf folgende Weise: Die Nistkästen müssen möglichst fest angeheftet werden. Jährliche Revision der Kästenbeseitigung und Reinigung des Kastens ist förderlich. Das Flugloch muß nach der Morgen- oder Mittagsseite gerichtet sein. Die Kästen für Staare sind bis spätestens Ausgangs Februar an ihren Bestimmungsort zu schaffen. Die für die übrigen Vögel bis Anfang März. — Höhe der Anbringung: für Staare: mindestens 5 Meter von der Erde, möglichst mehrere Kästen an einem Baume, an Giebeln höherer Gebäude oder deren Wänden; für Meisen: 3—6 Meter an hohen, frühzeitig sich belaubenden Bäumen, als: Obstbäumen, Fichten, Linden u. c. und zwar sehr vereinzelt; für die übrigen Höhlenbrüter ebenso wie für Meisen; für Fliegen Schnäpper und Rothschwänzen kann man die Kästen auch vortheilhaft unter den Dächern von Gartenhäusern, Veranden u. s. w. anbringen.

\* Im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin sind nebst den unserm Kaiser vom Sultan von Marokko übersandten Geschenken, noch einige chinesische Nadelarbeiten und einige persische Knüpsteppiche und in Tambourir- stich bestickte Vorhänge ausgestellt worden. Diese That-

Auch könnte ich meines rheumatischen Leidens wegen den Winter wiederum im Süden zubringen und möchte sie dann auffordern, mich zu begleiten, denn Hermine würde gern wieder einmal bei Dir sein.“

Dieser Vorschlag hatte Elisabeths ganzen Beifall und während beide Frauen ihn noch weiter besprachen, fuhr auf der fast gänzlich vereinsamten Landstraße durch den andauernden Regen und Sturm ihr Gatte der Stadt zu und zwar mit schwererem Herzen, als sie ahnten. Die Bankangelegenheit in London brachte ihm nämlich weit bedeutendere Verluste, als er anfänglich gefürchtet, und ein industrielles Unternehmen, bei dem er mit einer ansehnlichen Summe betheilt war, drohte ebenfalls unter dem Einfluß der schlechten Verhältnisse unterzugehen. Dies Mißgeschick war allerdings für den Augenblick zu überwinden, aber es konnte andauern, und wie mochte dann das Ende sein! —

### XIV.

Nochmals war der Winter vorübergegangen, der Garten und die Villa am Rhein standen wiederum zu Anfang des Sommers in voller Pracht und wie vor einem Jahr saß Elisabeth Eschenbach, die fast noch schöner und blühender geworden, in der Veranda. In ihrer Nähe spielte die jetzt mehr als zweijährige Hilba und in dem an ihrer Seite stehenden Korbwagen schlief ihr drei Monate altes Söhnchen, welches offenbar dem Schwefelchen und damit ihr gleich und als Stammhalter seines Namens gewissermaßen der Stolz und die Freude seines Vaters war.

In einem Sessel lehnte die Majorin v. Falkenberg, welche nach langer Abwesenheit am Tage zuvor in ihrer

Vaterstadt angelangt war und nun der Schwägerin ihren Besuch abstattete. Sie hatte den ganzen Winter mit der Rätzin in Italien verlebt und war dann, als sie im März zurückgekommen und erfuhr sich zu ihren Kindern begeben, zu früheren Bekannten nach Posen gereist. Aus besonderer Begünstigung hatte ihr Stiefsohn schon im verfloffenen Herbst Aufnahme in der Kabettenanstalt gefunden, so daß sie seinetwegen ohne Sorgen sein konnte. Nachdem sie die kleine Hilba, welcher sie eine italienische Puppe mitgebracht, flüchtig begrüßt und eben so flüchtig nach dem Brüderchen gesehen, von dem sie bedauerte, daß es nicht seinem Vater gleich, begann sie ihr trauriges Geschick zu beklagen, daß sie zu einem Leben voller Entbehrungen verdammt und sie jetzt nöthigte, sich mit den kleinsten Sorgen ihrer Haushaltung zu beschäftigen, die sie früher ihren Dienern überlassen.

„Du wirst Dich daran gewöhnen, Karoline,“ entgegnete ruhig Elisabeth.

„Das glaube ich nicht!“ rief in gereiztem Tone die Majorin, den kostbaren Perlbesatz ihres Trauerkleides mit den feinen weißen Händen ordnend. „Sobald wie möglich werde ich wieder auf Reisen gehen und zunächst die Familie meines verstorbenen Mannes besuchen. Aber Elisabeth, wir wollen nicht mehr von meinem Unglück, sondern vom vergangenen Winter sprechen, der durch die Güte Deiner Mutter für mich so schön, für Dich allerdings weniger angenehmer Art gewesen ist.“

„Wie es das Leben mit sich bringt, Karoline, und wir es hinnehmen müssen,“ antwortete Elisabeth mit

Nachdruck. „Hermine hat mir, da ich oft leidend war, getreulich Gesellschaft geleistet, und als einzige Abwechslung die kränkliche Doctorin Bäumer besucht.“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Ein Blechwaaren-Fabrikant in Bochum erläßt eine „Bekanntmachung für das Deutsche Reich“, nach welcher er sich verpflichtet, allen Brautleuten, die ihren Bedarf an ersten Haushaltungs-Gegenständen bei ihm einkaufen, den Betrag bei der Feier ihrer silbernen Hochzeit zurückzuzahlen. Für den Fall seines früheren Ablebens macht er seine Erben haftbar.

— [Wörtlich garantirt.] „Rein, lieber Meister, heuer kauf' ich nichts von Ihnen. Voriges Jahr haben Sie mir versprochen, „Für solide Arbeit wird garantirt“ — und drei Tage später ist die Tischplatte schon gesprungen.“ — „Ja, aber bitt ich Ihnen, die war halt mit solid, da kann i nit garantiren; ich hab' ja g'sagt: „Für solide Möbel garantir' ich.“



### Newburgs

**Universal-Waschmaschinen,** mit welchen die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Große Ersparniß an Zeit und Geld.

### Bringmaschinen

mit Prima-Para-Gummwalzen, empfehlen in bester Qualität billigst  
**Teumer & Bönsch,**  
Schildauerstr. 1 u. 2.



fache veranlaßt die „Schlef. Btg.“ zu folgender Bemerkung: „Seitdem die preussische Regierung im Jahre 1856 durch den Consul Spiegelthal und einige Fachleute die Knüpftechnik in der Nähe von Smyrna hat studiren lassen und dieselbe zunächst in Gölitz, dann auch in Wurzen, Schmiedeberg, Springe bei Hannover, in Oberschlesien u. s. w. eingeführt worden ist, geht das allgemeine Streben dieser modernen Manufacturen und Hausindustrien dahin, den echten Perser an Schönheit und Dauerhaftigkeit zu erreichen. Und die Erfolge sind so erfreulich gewesen, daß man sagen kann: der deutsche Knüpfepich beherrscht gegenwärtig den Weltmarkt.“

● Schretterhan, 17. April. Der Jubel über den Einzug des Frühlings ist verstummt, nachdem uns der Winter nochmals einen Besuch gemacht hat. Zwar sind die Straßen des Ortes wieder schneefrei; aber die Schneedecke im Hochgebirge ist um 25 cm höher geworden, so daß die beste Gelegenheit geboten ist, Hörnerschüttensfahrten zu den Feiertagen auszuführen. — Die guten Bestrebungen des hiesigen Vereins gegen Straßen- und Haus-Bettelei sind, wie in der letzten Generalversammlung am Montag zu Tage trat, von recht gutem Erfolge gekrönt worden. Thätigste wurde der Bettelei gegenüber, da nur ca. 500 (gegen 600 im vorigen Jahre) Reisende Geschenke forderten. Außerdem konnte man den Ortsarmen, besonders am Weihnachtstische, Unterstützungen zu Theil werden lassen, da auswärtige Wohlthäter namhafte Mittel — über 150 Mk. — zur Verfügung stellten. Nach dem Kassenerbericht betrug die Einnahme aus beiden Stationen 71 Mark 60 Pf., während 101 Mark 20 Pf. verausgabt wurden; trotzdem blieb noch ein Kassenerbestand von 35 Mark 55 Pf.; da im vorletzten Jahre ob Mark 15 Pf. Ueberschuß gewesen war.

b. Lauban, 17. April. Auf dem Bauergute des Herrn Nischen und Knobloch in Holzstich ist ein mächtiges Thonlager des vorzüglichen Holzsticher Thones entdeckt worden. Wie wir erfahren, soll dasselbe durch ein Confortium ausgebeutet werden und soll daselbst eine größere Ziegeleianlage entstehen.

p. Goldberg. In Braunsitz feierte am Dienstag der frühere Freigutsbesitzer Herr Christian Kretschmer mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

H. Friedeberg a. Lu., 16. April. Herr Staatsanwalt Heyn war in voriger Woche hier anwesend, um in der Untersuchungssache gegen einen Arbeiter in Hörsdorf, der in dem Verdachte der vorsätzlichen Tödtung der unverehelichten Hoffmann aus Langwasser, deren Leiche im Quers bei Birkicht gefunden wurde, steht, einige Vernehmungen abzuhalten. Es sollen sich jedoch keinerlei Anhaltspunkte, die auf eine vorsätzliche Tödtung schließen lassen, ergeben haben.

Landeshut, 17. April. Am 7. Juli d. J. findet hier selbst die Hauptversammlung der zum schlesischen Bunde gehörigen Stolze'schen Stenographen-Verein statt.

H. Freiburg. Ein hiesiger Tischler brachte in seine Wohnung eine Flasche Wiener Ralk mit und bewahrte dieselbe an einem für die Kinder zugänglichen Ort auf. Nachmittags, als die Kinder allein waren, benutzten sie den günstigen Augenblick, holten die Flasche aus dem Spinde und füllten Wasser hinein; plötzlich explodirte die Flasche mit furchtbarem Knall (denn die Gase wurden durch das Wasser frei) und die Glasstücke flogen in der Stube herum. Leider wurden alle 6 Kinder weniger oder mehr, glücklicherweise aber nur leicht verwundet. Also Vorsicht vor Wiener Ralk, der gewiß Manchen sehr harmlos erscheint.

d. Sagan, 18. April. Nach hier eingelaufenen Nachrichten, welche auch bereits das „Berl. Tagebl.“ wiedergibt, ist Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin zu Sagan, welche derzeit in Cannes weilt, von einem tollwütig gewordenen Affen beraubt gebissen worden, daß die hohe Frau sich in die Behandlung Pasteur's nach Paris begeben will. Die Bestätigung dieser aus Privatquellen stammenden Nachricht ist allerdings erst abzuwarten. — Die Eisenbahnarbeiter, welche die Arbeit eingestellt haben, sind von der Bahnverwaltung nicht mehr in Arbeit genommen worden. Man hat theilweise neue Arbeiter eingestellt und diesen einen höheren Lohn gewährt. Den Hülfsbremsern und Hülfsweichenstellern ist, da sie die Arbeit nicht niedergelegt, sondern nur gekündigt hatten, der geforderte Lohnsatz bewilligt worden. Somit ist diese Angelegenheit erledigt.

i. Hohenfriedberg. Der seltene Fall der Taufe eines bereits 14jährigen Mädchens ist hier zu verzeichnen. Am Palmsonntag wurde an der Pauline Küger aus Schöllwitz, deren Eltern einer Sektengemeinde angehört hatten, die heilige Handlung im Beisein der Confirmanden in der evangelischen Kirche vollzogen.

\* Gleiwitz, 16. April. Ein Berliner Agent weist seit einigen Tagen in unserer Stadt, um durch Vermittelung von Gefindevermietherinnen weibliches Dienstpersonal für die Hauptstadt zu gewinnen. Seine Bemühungen sind auch erfolgreich, da bereits zahlreiche Dienstmädchen der Lokung nach der Residenz zu folgen sich bereit erklärt haben.

C. Bunzlau, 16. April. An hochgradiger Nervosität leidet der Kürschnermeister D. aus Prieß, welcher am Sonnabend Nachmittags aus dem von Kohl-

surt kommenden Personenzuge auf hiesiger Station ausgesteigt und der Polizeibehörde zum weiteren Befunde überliefert wurde. Der Kranke, der einen Reisestoff, sowie eine Baarschaft von beinahe 90 Mark bei sich führte, war nicht im Stande, auch nur das Geringste über seine Personalkien anzugeben. Bei seiner Vernehmung am Montag befand er sich jedoch bei vollständigem Verstande. Wie er hierher gekommen und was mit ihm in den letzten beiden Tagen vorgegangen ist, auch daß er eine Summe Geldes bei sich habe, davon hatte er keine Ahnung.

Strehlen, 17. April. Die hiesige Fleischer-Jaunung hat den Preis des Schweinefleisches bei sämtlichen Fleischern der Stadt Strehlen zuerst auf 50 Pf. und nach kurzer Zeit auf 60 Pf. erhöht, während ein solcher Preis kaum in größeren Städten verlangt wird. Man denkt hier an die Gründung eines Consumvereins, um übertriebene Forderungen auf das richtige Maß zurückzuführen. — Der Fleischer Stelzer aus Jordanmühl, der seit dem 1. April cr. spurlos verschwunden war, hat sich in einem Garten zu Wölschitz bei Breslau durch Erhängen selbst getödtet. Da bei der Leiche nichts gefunden wurde, was zur Feststellung der Person hätte führen können, wurde sie beerdigt. In Folge einer Notiz in einer Zeitung begaben sich die beiden Töchter des St. nach W. und stellten nach den noch vorhandenen Kleidern fest, daß der Beerdigte ihr Vater war. Er hat die That im Irreninn be- gangen.

Guhrau, 16. April. Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich hier bei einem aus Anlaß des Kaisergeburtstages von der Bürgerschaft und den Vertretern der königlichen und städtischen Behörden abgehaltenen Commerce. Bei demselben wurde eine Sammlung zu Gunsten der städtischen Armen unter Benutzung einer verschlossenen Sammelbüchse veranstaltet. Nachdem sich bereits eine ansehnliche, auf etwa 60 bis 70 Mark geschätzte Summe in der Büchse befand, war dieselbe plötzlich verschwunden. Die Büchse kam nicht wieder zum Vorschein, wurde aber am andern Tage, ihres Inhalts beraubt, auf dem Marktplatz gefunden. Die eingeleitete Untersuchung brachte einen Schneidermeister, für dessen Thäterschaft ausreichende Anhaltspunkte gewonnen waren, wegen Diebstahls unter Anklage. Das Schöffengericht verurtheilte denselben in seiner letzten Sitzung zu zwei Monaten Gefängniß.

g. Freystadt. Die hiesigen städtischen Behörden haben den Sohn unserer Stadt, Se. Excellenz den nunmehrigen preussischen Kriegsminister, Herrn v. Verdy du Vernois, beglückwünscht. Se. Excellenz sandte folgendes Antwortschreiben: „Dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Freystadt spreche ich für die Glückwünsche, welche Wohlthätelern mir in Folge meiner Ernennung zum Staats- und Kriegsminister haben zukommen lassen, meinen herzlichsten Dank aus. Wenn meine Lebenswege mich bisher von meiner Heimath ferngehalten haben, so habe ich derselben doch stets ein treues Andenken bewahrt. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen und die geistliche Entwicklung der Stadt Freystadt und ihrer Bewohner. von Verdy.“

s. Gräfenberg, 17. April. Der Regent von Luxemburg, Herzog Adolf von Nassau wurde von dem hiesigen Bade-Arzte, Herrn Dr. Schindler beglückwünscht. Der Herzog sandte „an seinen lieben Aesculap“, wie er Dr. Schindler in allen Briefen nennt, sofort folgendes Telegramm aus Luxemburg: „Meinem alten Freunde sage ich herzlichen Dank. Daß ich hier bin, verdanke ich Gräfenberg, sonst wäre ich wahrscheinlich längst unter der Erde. Das vergesse ich nie! Adolf“. Der Herzog kam vor 30 Jahren in sehr besorgnißerregendem Gesundheitszustande zu Dr. Schindler nach Gräfenberg und hat diesen herrlichen Ort alle drei bis vier Jahre immer wieder auf etliche Wochen besucht. Gräfenberg verdankt ihm die Anlage des oberen und unteren Nassauer Bades im Quellengebiet.

h. Breslau. Der Wiederaufbau des nördlichen Thurmes der Maria-Magdalenen-Kirche bereitet aus technischen Gründen dem Magistrat zu Breslau nicht geringe Schwierigkeiten. Das altehrwürdige Gotteshaus ist im gothischen, die Thürme dagegen im Renaissance-Stile erbaut. Gewichtige Stimmen fordern die Erbauung eines Thurmes in gothischer Bauart, dies entspricht dem Bau der Kirche, harmonisiert aber nicht mit dem andern Thurm. Da der andere Thurm nicht niedergeworfen werden kann, welches die einfachste Lösung des Problems wäre, so soll eine Wettbewerbsung unter den deutschen Architekten zur Lösung der schwierigen Frage ausgeschrieben werden.

o. Neu markt, 17. April. Gestern Abends 6 Uhr wurde von hier aus eine Leiche zur Feuerbestattung nach Götting überführt. Es ist die Leiche des am 14. d. M. hier verstorbenen Herrn P. Bresler, welcher Mitglied

des Berliner Feuerbestattungsvereins war. Ein Mitglied des Berliner Vereins hatte die Überführung der Leiche zu leiten.

ß. Diegnitz, 17. April. Ein interessanter Fall spielte sich gestern vor der Strafkammer ab. Am 22. Januar d. J. lehrte bei der Gasthofspächterin Schmidt in Wölschitz, Kreis Jauer, ein junger Mann mit einer Frauensperson ein; Beide schrieben einen Brief, der mit Trauerrand versehen war, übernachteten und machten sich dann wieder auf den Weg. Nach etwa einer Stunde kam der junge Mann mit blutendem Kopfe allein zurück und erzählte, die Frauensperson, seine Geliebte, habe sich im Busche erschossen; er habe sich ebenfalls erschießen wollen, jedoch sei ihm dies nicht gelungen. Als bald wurde der Wald abgesucht und die Todte gefunden, in welcher die 25jährige unverehelichte Karoline Ende ermittelt wurde. Ein Revolver schuß war ihr durch die linke Schläfe gegangen. Die Leiche trug noch Handschuhe an den Händen. Diese Umstände erregten den Verdacht, daß sich die Ende nicht selbst erschossen habe, sondern daß sie von ihrem Geliebten, dem Cigarrenarbeiter Emil Menzel aus Kolbnitz, erschossen worden sei. Gegen Menzel, der erst 18 Jahre zählt, wurde nunmehr Anklage erhoben. In der Voruntersuchung behauptete Menzel, sie seien allerdings übereingekommen, daß er erst seine Geliebte und dann sich selbst tödten solle; er habe dies aber nicht über's Herz gebracht und so habe sich seine Geliebte selbst den Tod gegeben. Bei dieser Behauptung blieb der Angeklagte. Das Gericht konnte ihm nicht bewiesen werden. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine dreijährige Gefängnisstrafe, der Gerichtshof erkannte indessen auf Freisprechung. Menzel wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Deobschütz. An Herrn Justizrath Elsner hieselbst ist die Exstirpation des halben Kehlkopfs vorgenommen worden und zwar unter sehr erschwerenden Umständen. Bis jetzt befindet sich der Operirte durchaus wohl.

Groß-Dombrowka, 14. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mißhandelte der von der Wohnung heimkehrende angetrunkene hiesige Bergmann Vordella seine von jeher dem Trunke ergebene Ehefrau in der Weise mit Schlägen, daß sie unter seinen Händen den Geist aufgab.

## Eingefandt.

Die Socialdemokraten und die Freisinnigen sind bereits eifrig bei der Wahlarbeit für die nächsten Reichstagswahlen. Es werden alle möglichen und unmöglichen Dinge herangezogen, um für die Wahl der resp. Candidaten Propaganda zu machen. Die Rührigkeit beweist, daß die genannten Parteien ihre ganze Kraft einsetzen werden, um den Bestehenden zu behaupten, bezw. neue Erfolge zu erringen. Wie sieht es dagegen bei der conservativen Partei aus? Fast scheint es, als ob sich dieselbe noch im Winterschlaf befinde, und als ob für sie gar keine Veranlassung vorliege, der systematischen Brunnenvergiftung nach Kräften entgegen zu arbeiten. Eine alte Erfahrung lehrt, daß man nie früh genug aufstehen kann, und daß etwa Verabsäumtes nicht so leicht wieder gut zu machen ist. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß sich auch im conservativen Lager ein rühriges Leben entfalte, damit bei der nächsten Reichstagswahl mit Fug und Recht gesagt werden kann: wir haben unsere Schuldigkeit gethan!

Ein Wohlmeinender.

## Allerlei.

— In Gegenwart des Chefs des Generalstabes Grafen Waldersee sowie des ganzen Offiziercorps der Militär-Basischiff-Abtheilung fand auf dem Übungsplatz der Luftschiffer-Abtheilung die Vorführung eines neuerfundnen Fallschirmes seitens des Erfinders Charles Leroux statt. Die Luftschiffer-Abtheilung hatte den Ballon zu dem Versuche gestellt. Der Erfinder stieg in einem Ringe, welcher durch fünf Meter lange Taue am Ballon befestigt war, aufwärts und schlang sich bei etwa 1000 Meter Höhe in den neben ihm hängenden Fallschirm. Dieser trennte sich alsbald von dem Ballon, senkte sich anfangs ziemlich geschwind, dann halbflugelförmig aufgebälht langsam mit dem Luftschiffer und in etwa vier Minuten in der Entfernung von etwa einer halben Meile vom Aufstiegsplatz erreichte letzterer glücklich den Boden. — [Das schlaue Dienstmädchen.] „Nun, Marie, Sie bringen mir ja die zehn Pfennige wieder mit, mit denen Sie den Brief frankiren sollten. Haben Sie den Brief denn nicht besorgt?“ — „Doch, Herr, doch, aber ich habe ihn ganz heimlich in den Kasten gesteckt. Es hat mich Niemand gesehen und da konnt' ich Ihnen die zehn Pfennige doch sparen!“



# Van Houten's Cacao.

**Bester — Im Gebrauch billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à  
**Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

## Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amiswoche des Herrn Pastor Schent vom 21. bis 27. April. Am 1. Osterfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schent. (Collegie für die hiesige kirchliche Armenpflege). — Am 2. Osterfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. (Collegie für die Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau). — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schent. — Freitag Nachmittag 5 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Finster. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.

† **Altkatholische Gemeinde.** †  
Ostermontag, Vorm. 9 1/2 Uhr, Festgottesdienst, Abendmahl. — Ostermontag Gottesdienst in Sorau.

**Lutherische Kirche Hirschberg.**  
Am Ostermontag, 21. April, Vormittags um 9 1/2 Uhr, predigt Herr Pastor C. B. E.

**Liebau in Schlesten.**  
Montag, den 29. April cr.,  
Vormittags  
Bieh- und Pferdemarkt.  
Der Magistrat.

**Die Gräfl. Forstverwaltung**  
zu Jannowitz i. Schles. hat  
circa 16.000 Stück 2jähr. im  
Saatkamp gezogene  
Fichten - Pflanzen  
zu verkaufen.

**Die Forstverwaltung.**

**Brettflözer-Verkauf.**

Im Forstrevier Kammerwaldau  
Forstort „Eisengraben“ werden  
Dienstag, den 23. April cr.,  
Nachmittags 2 Uhr,

**400 Nadelholzflözer,**  
welche bei 5 m Länge 26—40 cm mittlere  
Stärke haben, in Loosen von 5—20 Stück  
meistbietend verkauft. Zahlungsfrist 6 Wochen.

**Die Forst-Verwaltung.**  
**Becker.**

**Die Badeanstalt**  
Schützenstraße 33 (Stahlbad)  
ist wieder eröffnet.

**Nächste Ziehungen!**

**Weseler Geld-Lotterie**  
(4. Juni).

**Hauptgewinn 40,000 Mk.**  
Kleinsten Gewinn 30 Mk. bares Geld.  
Originallose à 3 Mark.  
Liste und Porto 30 Pfg.

**Marienburger Geld-Lotterie**  
(5. bis 7. Juni).

**Hauptgewinn 90,000 Mk.**  
Ganze Loose 3 1/2 Mk., halbe Loose Mk. 1,75.  
Porto und Liste 30 Pfg.

**Berliner Rothe-Krenz-Lotterie.**

**Hauptgewinne:**  
**150,000 Mk., 75,000 Mk.**  
bares Geld ohne Abzug.  
Ganze Loose 3 1/2 Mk., halbe Loose Mk. 1,80.  
Viertel-Loose 1 Mark.  
Liste und Porto 30 Pfg.

Obige Loose empfiehlt und versendet  
**Robert Weidner,**  
Hirschberg,  
Bahnhofstraße 10, Drei Berge.

**Schulbücher!**

Neu und antiquarisch empfiehlt billig  
**H. Springer's**  
Buchhandlung.

**Flügel und Pianinos,**

nur kreuzsaitige, 10 verschiedene Modelle, glücken-  
beller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene  
Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große  
Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen  
bewilligt. 1891

**Ed. Seiler, Liegnitz,**  
größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

**Getreide-Preise.**

Hirschberg, 18. April 1889.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 19.00—18.40  
— 17.50 Mk., gelber Weizen 18.80—18.00  
— 16.90 Mk. — Roggen 16.70—15.30—15.10 Mk.  
— Gerste 17.20—16.10—13.80 Mk. — Hafer  
14.00—13.80—13.60 Mk. — Butter per 1/2 kg  
1.20—1.10 Mk. — Eier die Duzend 0.60—0.55 Mk.

**Für die Frühjahrs- und Sommer Saison**  
empfehle mein Lager einer gütigen Beachtung!

**Herren-Garderobe nach Maas!**

Durch **Neu-Engagement** eines bewährten,  
tüchtigen Zuschneiders bin ich in der Lage, für tadellosen Sitz  
garantieren zu können.

**Otto Wilhelmi,**  
Langstraße und Promenaden-Ecke.

**C. M. Schlemmer,**  
vorm. Louis Schultz's Weingroßhandlung,  
Hirschberg,

empfeilt sich dem geehrten Publikum mit seinen vorzüglichen  
**Weinen** und comfortabel eingerichteten Weinstuben.

Täglich reichhaltige und vorzügliche  
**Frühstücksküche.**  
Markt 18.

Als **Glanzplätterin** empfiehlt sich  
den geehrten Herrschaften mit der ergebenen  
Bitte um gütigen Zuspruch

**Frau Simon, Ziegelstr. 16.**

Zur prompten Besorgung von  
**Musikalien** empfiehlt sich

**H. Springer's**  
Buchhandlung.

**1887 und 88er**

**Savanna-Cigarren,**  
à Stück 8, 10, 12, 15 u. 20 Pf.

empfeilt in besonders schönen Quali-  
täten und Farben

**Emil Jaeger.**

**Gebraunten Caffee,**  
à Pfund 1,40 Mark

empfeilt

**G. Noerdlinger.**

Für ca. 300 Liter Milch täg-  
lich wird per 1. October oder früher  
ein kautionsfähiger

**Milchpächter**

gesucht. Bewerber wollen sich melden  
an das

**Wirtschaftsamt Buchwald**  
im Riesengebirge.

**Sprungfähige Bullen,**

rothbunt und graubunt, sowie einen

**fetten Bullen**

verkauft

**Dom. Nieder-Röversdorf**  
bei Schönau.

**Einige brauchbare**

**Altepferde**

stellt wegen Eingangiren von Fohlen zum  
Verkauf

**Dominium Waltersdorf**  
bei Lahn.

**Bruteier**

von den im Verein für Geflügelzucht zu  
Hirschberg gehaltenen Hühnerracen hat  
abzugeben

**Oscar Schmidt,**  
Alt-Schöner Muhl-Niederlage  
Schilbauerstraße 14.

**Meteorologisches.**

18. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 727 m/m (gestern 724) Temperatur

+2° R. Niedrigste Nachttemperatur —3° R.

F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Zu suche bei hohem Lohn sofort einen  
Arbeiter, welcher die Landwirth-  
schaft versteht.  
**Mart. Hotter, Grottemühle**  
in Zillertal.

Einen gut empfohlenen unverheiratheten

**Großknecht**

sucht bei hohem Lohn

**Dom. Buchwald.**

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte 50 Pfg. vierteljährlich anwenden, und  
wenn er das Blatt frei in die Wohnung  
gebracht haben will, 15 Pfg. mehr, und  
bei seiner nächsten Postanstalt auf das  
unterhaltendste, interessanteste und billigste  
Blatt: die

**„Thierbörse“**

mit dem Gratisbeiblatt:

**Naturalien, Lehrmittel- und**

**Pflanzenbörse**

herausgegeben von Dr. Langmann in

Berlin, abonnieren. Jeder in der Familie,

Mann, Frau und Kind, findet in jeder

Nummer etwas, was ihm gefällt. Alle

Postanstalten müssen jederzeit Bestel-

lungen annehmen und die bereits erschie-

nenden Nummern für 10 Pfg. nachliefern.

**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft,

kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in

**Nürnberg.** Continentalmarken,  
403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.